

Mit dem Hausgottesdienst laden wir ein, die Gedanken zu Gott hin zu lenken und sich mit der Gemeinde verbunden zu wissen. Sucht euch in der Wohnung einen ruhigen, bequemen Platz. Zündet eine Kerze an und werdet innerlich ruhig. Wer die Lieder singen kann, der singe. Wer alleine nicht singen mag, kann die Texte lesen. In diesem Sinne wünschen wir nun eine gesegnete Zeit!

### **EG 168 Du hast uns, Herr, gerufen**

1. Du hast uns, Herr, gerufen, und darum sind wir hier. Du hast uns, Herr, gerufen, und darum sind wir hier. Wir sind jetzt deine Gäste und danken dir. Wir sind jetzt deine Gäste und danken dir.

2. Du legst uns deine Worte und deine Taten vor. Du legst uns deine Worte und deine Taten vor. Herr, öffne unsre Herzen und unser Ohr. Herr, öffne unsre Herzen und unser Ohr.

3. Herr, sammle die Gedanken und schick uns deinen Geist. Herr, sammle die Gedanken und schick uns deinen Geist, der uns das Hören lehrt und dir folgen heißt, der uns das Hören lehrt und dir folgen heißt.

### **Hinführung**

Singt (*Kantate!*) dem Herrn ein neues Lied! Der ausgelassene Tanz im Club oder das Lied, das Trauernden die Tränen löst; das Pfeifen im Dunkeln und die Arie, die tief ins Herz dringt – Musik bewegt Menschen. Auch fromme Menschen! Für uns als Evangelisch-Lutherische Christen ist das Glaubensleben ohne Musik nicht denkbar.

Um Musik und Gesang geht es am Sonntag Kantate (*Singt!*) Christen drängt es, den Erlöser Jesus Christus zu loben mit Worten und mit Gesang. Und wo Menschen nicht die Stimme erheben, aus welchen Gründen auch immer, da schreien sogar Steine das Lob heraus! – Darum wird es heute in der Predigt gehen.

### **Gebet mit Psalm 98**

Singt dem Herrn ein neues Lied, denn er tut Wunder.

Er schafft Heil mit seiner Rechten und mit seinem heiligen Arm.

Der Herr lässt sein Heil verkündigen; vor den Völkern macht er seine Gerechtigkeit offenbar.

Er gedenkt an seine Gnade und Treue für das Haus Israel, aller Welt Enden sehen das Heil unsres Gottes.

Jauchzt dem Herrn, alle Welt, singt, rühmt und lobt!

Lobt den Herrn mit Harfen, mit Harfen und mit Saitenspiel!

Mit Trompeten und Posaunen jauchzet vor dem Herrn, dem König!

Das Meer brause und was darinnen ist, der Erdkreis und die darauf wohnen.

Die Ströme sollen in die Hände klatschen, und alle Berge seien fröhlich vor dem Herrn;

denn er kommt, das Erdreich zu richten.

Er wird den Erdkreis richten mit Gerechtigkeit und die Völker, wie es recht ist.

### **Lobt den Herren in seiner Herrlichkeit (Cosi 260)**

*Refrain: Lobt den Herren in seiner Herrlichkeit, ja uns preist seinen Namen in alle Ewigkeit.*

1. Wo ist ein Gott wie du, der Sünden uns vergibt, der die Schuld seines Volkes für immer vergibt? *Refrain*

2. Der Herr ist mein Licht, mein Heil, vor wem sollt ich mich fürchten? Der Herr ist meines Lebens Kraft; vor wem sollte mir graun? *Refrain*

### **Lesung aus Lukasevangelium 19,37-40**

Und als Jesus schon nahe am Abhang des Ölbergs war, fing die ganze Menge der Jünger an, mit Freuden Gott zu loben mit lauter Stimme über alle Taten, die sie gesehen hatten, und sprachen: Gelobt sei, der da kommt, der König, in dem Namen des Herrn! Friede sei im Himmel und Ehre in der Höhe! Und einige von den Pharisäern in der Menge

sprachen zu ihm: Meister, weise doch deine Jünger zurecht! Er antwortete und sprach: Ich sage euch: Wenn diese schweigen werden, so werden die Steine schreien.

Liebe Gemeinde.

Der kleine Tiger und der kleine Bär sind Freunde. Sie leben in einem Häuschen an einem Fluss. Sie haben einen kleinen Garten, um den sie sich der kleine Bär gerne kümmert. Sie essen für ihr Leben gerne Pilze, die der kleine Tiger im Wald sammelt und sie verbringen die Sommerabende auf ihrem kleinen Boot am Fluss und angeln. Doch eines Tages fragt sich der kleine Tiger: Wie wäre es, wenn sie in dem Land ihrer Träume leben würden? Und wie der Zufall es will, finden sie eine Kiste, die herrlich nach Bananen riecht und auf der PANAMA steht. Da ist dem kleinen Bären und dem kleinen Tiger klar. Wo es so duftet, wo es Bananen im Überfluss gibt, da muss das Land ihrer Träume sein. Panama. Und sie nehmen die Angel, einen Topf für Pilze und ihre Tigerente mit und machen sich auf den Weg. Auf nach Panama. Auf ins Land ihrer Träume.

Für uns müsste es vermutlich nicht gleich das Land der Träume sein. Aber die Sehnsucht können wir gut nachvollziehen. Weniger Einschränkung, mehr Normalität. Das wäre schön. Besonders heute am Sonntag Kantate lässt sich diese Sehnsucht mit Händen greifen. Eigentlich ist Kantate das Datum, das sich jeder Kirchenchor fett im Kalender angestrichen hat. Der Tag, an dem wir unter normalen Umständen musikalisch nach dem Motto verfahren wären: »Darf es noch ein bisschen mehr sein«? Ein paar Extrastrophen hier, ein festlicheres Eingangsstück dort. Doch die Pandemie macht uns wieder einmal einen Strich durch die Rechnung.

Nun fehlen uns ja nicht nur die musikalischen Höhepunkte. Es fehlt ja schon am grundsätzlichen. Ich würde so gerne wieder mit euch zusammen singen, will mitgerissen werden von der Musik und ausgelassen einstimmen in das Lob unseres Gottes. Aber auch darauf müssen wir verzichten.

All die Einschränkungen machen uns die Feier dieses Gottesdienstes schwer. Richtig Kantate feiern, das wäre schön. Das fehlt mir. Und ich bin mir sicher, dass es auch vielen von euch fehlt. Deshalb träumen wir. Sehnen uns nach Normalität, nach Leichtigkeit, nach fröhlichem Miteinander und nach gewöhnlichen Gottesdiensten. Und müssen doch so oft schweigen.

Wir bekommen dabei ungewohnte Unterstützung, von schreienden Steinen. Jesus sagt es: »Wenn meine Nachfolger schweigen werden, so werden die Steine schreien.« Was für ein Bild.

Aber schreien Steine überhaupt? Die erste Antwort lautet: nein. Steine schreien nicht, zumindest unter normalen Umständen. Wenn Gott eingreifen würde, sicherlich. Aber nein, normalerweise schreien Steine nicht. Es gibt Steine die Geräusche machen, wenn man auf sie schlägt, oder die rumpeln, wenn sie einen Abhang hinunter stürzen. Aber so etwas meint Jesus hier nicht.

Es gibt aber Steine, die schreien eben doch. Nicht hörbar, aber vernehmbar. Ich gebe euch zwei Beispiele: Erstens die Stolpersteine. Ihr kennt sie, diese Pflasterstein großen Messingsteine mit den Namen und Lebensdaten von Menschen, die in der Zeit des Nazionalsozialismus hier in der Stadt umgekommen sind. Das sind stumme Schreie. Mahnende Steine, die an menschliche Schicksale erinnern. Wer auf sie aufmerksam wird, kann ihre Schreie wahrnehmen. Das zweite Beispiel: Die Steine unserer Kirche. Diese Kirche wurde gebaut und gerade frisch renoviert, um ein Ort zu sein für Menschen, die hier zusammen kommen. Ein Ort für Gottesdienste. Ein Ort, um dem Lob unserer Stimmen einen Klangraum zu geben. Auch diese Steine schreien, weil es so oft so still ist. Weil so lange keine Gottesdienste stattfinden durften, aus gutem Grund zwar aber dennoch. Weil schon so lange kein Konzert mehr hier stattgefunden hat. Und weil die Kinderkirche ausfallen musste.

Aber das ist nur die halbe Botschaft. Das Schreien der Steine sagt noch mehr, ihre Botschaft ist grundsätzlicher. Die Stolpersteine schreien und erinnern damit an konkrete Menschen und an das Unrecht und Leid, das ihnen zugefügt wurde. Ihr Schreien beklagt den Tod, weil Gott das Leben will. Das ist der positive Wert, der sich in diesem Schrei verbirgt: Gott will das Leben und jedes Leben ist in Gottes Augen wertvoll und wunderbar.

Bei den Steinen unserer Kirche ist es genauso. Die Steine unserer Kirche schreien und halten die Erinnerung wach an das, was im Moment fehlt: Das Singen und Loben Gottes. Ihr Schreien beklagt das Schweigen weil Gott es wert ist, gelobt zu werden. Das ist der positive Wert, der sich in diesem Schrei verbirgt: Gott ist so großartig, dass man ihn einfach loben muss, für das, was er ist und tut.

Das Schreien der Steine drückt eine göttliche Wahrheit aus. Die Steine vertreten die Angelegenheiten Gottes, sie sind Gottes Anwälte.

Die Menschen, die mit Jesus unterwegs sind, haben diesen großartigen Gott erlebt. Darum loben und singen sie: »Gelobt sei, der da kommt, der König, in dem Namen des Herrn.« Die Menschen haben Jesus erlebt. Einen Mann, der Wunder vollbringt, der Menschen heilt. Der von Gottes Liebe erzählen kann wie kein Zweiter, und der diese Liebe Gottes ist. Er lebt das vor, was er verkündigt. Aufrichtig, herzlich, voller Liebe. Jesus ist der, auf den die Menschen damals, schon so lange gewartet haben. Er ist der auserwählte König. Der, der alles in Ordnung bringt. Die Menschen loben Gott, sie singen voller Freude, weil sie in Jesus Christus diesen großartigen Gott entdeckt haben.

Wir haben am Anfang von der Sehnsucht gehört. Der Sehnsucht vom kleinen Tiger und dem kleinen Bären nach dem Land ihrer Träume, Panama. Und von unserer Sehnsucht nach Normalität mitten in dieser Pandemie. Nun ist Sehnsucht etwas Wunderbares. Denn sie öffnet den Blick. Es gibt nicht nur das, was wir gerade erleben, sondern es gibt noch mehr. Der kleine Tiger und der kleine Bär finden sich nach einer langen Reise tatsächlich an einem schönen Palmenstrand wieder und genießen die ganzen leckeren Bananen, die dort wachsen. Sie bauen eine Hütte und genießen das Leben. Aber mit der Zeit stellen sie fest, nur Bananen ist auch nicht das Wahre. Und: Hier kann man überhaupt nicht richtig angeln und leckere Pilze wachsen hier auch nirgendwo. Manchmal verstellen uns unsere Sehnsüchte auch den Blick für das, was wir haben.

Denn auch wir erleben den großartigen Gott, den die Jünger entdeckt haben, heute. In seinem Namen sind wir hier. Er hat uns hier zusammen gerufen. Trotz vieler Bedenken. Trotz einiger Hindernisse. Obwohl wir Masken tragen müssen, obwohl wir nicht frei drauf los singen können, wie wir es gerne täten. Jesus Christus ist hier im Gottesdienst mitten unter uns. Er ist unser Fels in unsicheren Zeiten. Unser sicherer Halt, wenn alles andere ins Wanken gerät. Er spricht zu uns mit Worten und Bildern und gibt uns heute dieses Bild der schreienden Steine, die unseren Schmerz teilen aber auch unseren Blick weiten. Er kennt uns, wie uns sonst keiner kennt. Er berührt unsere Herzen und richtet unser Leben aus.

Der Schmerz über all das, was unser Leben im Moment so anstrengend sein lässt, ist damit natürlich nicht weg. Die Steine schreien und wir müssen viel zu oft schweigen, obwohl wir gerne singen würden. Aber Kantate können wir auch ohne Gesang feiern. Kantate ist mehr als die singende Gemeinde. Das Lob der Menschenmenge macht Jesus ja nicht erst zu dem, der er ist. Es ist umgekehrt. Die Menschen, die Jesus nachfolgten, haben erlebt wie großartig Jesus Christus ist. Und dieses Erlebnis lässt sie loben. Jesus Christus ist großartig, deshalb singen die Menschen voller Freude und jubeln.

Singen und Jubeln können wir zwar nicht. Aber wir feiern unseren Gott trotzdem. Wir loben Jesus Christus und danken ihm für alles, was er ist und für uns tut. Das geht – schweren Herzens – dieses Jahr auch ohne unseren Lobgesang. Das ist eine gute Nachricht für alle. Für die, die das Singen vermissen und für die, die keinen Zugang zur Musik finden. Auch wenn wir schweigen müssen, so ändert das nichts daran, wer Jesus Christus ist, was er für uns tut und wie dankbar wir ihm dafür sind. Er ist und bleibt der Fels in unserem Leben, unser sicherer Halt.

Lasst mich zum Schluss noch einmal zu Tiger und Bär zurückkommen. Beide kommen am Ende doch noch im Land ihrer Träume an. Ein Paradiesvogel bringt sie da hin. Und voller Vorfreude landen der kleine Bär, der kleine Tiger und die Tigerente im Land ihrer Träume. Es gibt sogar ein kleines Haus, das zufälliger Weise unbewohnt ist, einen Fluss zum Angeln, ein Boot und einen kleinen Garten. Und als der kleine Tiger im Wald die lang ersehnten Pilze findet, dämmert es den beiden. Ihr altes Zuhause ist tatsächlich das Land ihrer Träume. Amen.

### **EG 265 Nun singe Lob, du Christenheit**

1. Nun singe Lob, du Christenheit, dem Vater, Sohn und Geist, der allerorts und allezeit sich gütig uns erweist,
2. der Frieden uns und Freude gibt, den Geist der Heiligkeit, der uns als seine Kirche liebt, ihr Einigkeit verleiht.
3. Er lasse uns Geschwister sein, der Eintracht uns erfreuen, als seiner Liebe Widerschein die Christenheit erneuen.
4. Du guter Hirt, Herr Jesus Christ, steh deiner Kirche bei, dass über allem, was da ist, ein Herr, ein Glaube sei.
5. Herr, mache uns im Glauben treu und in der Wahrheit frei, dass unsre Liebe immer neu der Einheit Zeugnis sei.

## **Fürbittengebet**

*Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.* Barmherziger Gott, lass diesen Ruf deines Sohnes in jeden Winkel unserer Wirklichkeit dringen. Dorthin, wo kaum mehr gesprochen wird, in die Zimmer der Palliativstationen, in die intensivmedizinischen Behandlungsräume, in die Pflegeheime, wo einsam gelitten und gestorben wird, dorthin, wo noch immer Besuche verboten sind und auch SeelsorgerInnen fern bleiben sollen.

*Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.* Lass diesen Ruf dahin dringen, wohin kein Wort und kein Mitgefühl mehr reichen, in die Keller, in denen gefoltert und missbraucht wird, in Zellen, Erdlöcher und Käfige, in die Lager und Umerziehungsanstalten, wo Menschen dahin vegetieren.

*Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.* Lass diesen Ruf in die feinen Ritzen und Risse dringen, wo Selbstüberhöhung, Rassismus und verhärtete Ideologien herrschen und doch brüchig werden können, dahin, wo Menschen abgeschottet und verhärtet sind.

*Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.* Lass diesen Ruf dahin dringen, wo Angst zur Panik wird, wo Depressionen die Welt in ein hohles Schauspiel verwandeln, wo kein Wort mehr einen Sinn hat und kein Gedanke mehr einen Wert.

*Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.* Lass diesen Ruf in die Gewebe der Lügen und Täuschungen dringen, in die Methoden der Manipulation, dorthin, wo sich menschliche Worte verwandeln zu einem Gift, das blind macht.

*Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.* Lass diesen Ruf dahin dringen, wo wir als deine Töchter und Söhne reden müssten und doch ängstlich schweigen, wo wir dich bekennen müssten, und uns doch zurückziehen.

*Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.* Ja, Herr, wir wollen zu dir kommen und beten, wie du uns gelehrt hast:

## **Vaterunser**

Vater unser im Himmel, geheiligt werde Dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen

## **Cosi 551 Leite mich**

*Refrain: Leite mich, begleite mich auch in tiefster Dunkelheit. Geh mit mir und steh zu mir bis in alle Ewigkeit.*

1. Du hast alles so gut gemacht, die ganze Welt, den Tag und die Nacht, auch mein Leben gabst du mir, denn du liebst mich. Ich danke dir! *Leite mich ...*

2. Was auch vor mir liegen mag, du bist bei mir an jedem Tag, kennst mein Leben, bist mir nah, ganz gleich was kommt: Du warst schon da! *Leite mich ...*

3. Und wenn Himmel und Erde vergehn, deine Liebe, die bleibt bestehn, und dein Wort verspricht: Ich verlasse dich nicht! *Leite mich ...*

## **Segen**

*Der Herr segne dich und beschütze dich. Der Herr lasse sein Angesicht über dir leuchten und sei dir gnädig. Der Herr wende dir sein Angesicht zu und schenke dir Frieden!* (4. Mose 6,22-27)